Waldmann-Denkmal

Autor(en): **Meyer, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **23 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-19956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

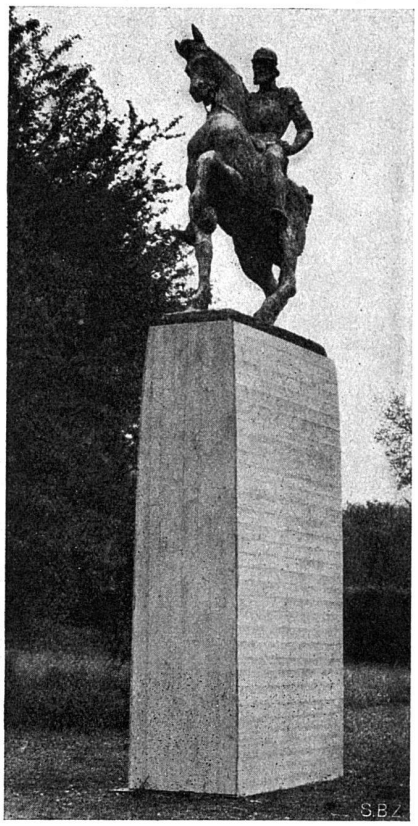
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Waldmann-Denkmal

Die Zunft «zum Kämbel» als Stifterin des Waldmann-Denkmals teilt uns zu unserer Bemerkung auf Seite 103 lfd. Bds. mit, dass die nochmalige öffentliche Aufstellung des Modells für das Waldmann-Denkmal zur Ausprobierung des Sockels an Ort und Stelle nur deshalb unterblieben sei, weil niemand die Verantwortung für die mit einer nochmaligen Aufstellung verbundene Gefährdung des Gipsmodells übernehmen wollte, nachdem sein Schöpfer, Bildhauer Haller, in Anbetracht der damaligen Frostgefahr seinerseits die Verantwortung ablehnte. Das Modell sei dann im Garten vor dem Hallerschen Atelier aufgestellt und von einer fünfzehnköpfigen Kommission begutachtet worden, die sich mit der vom Bildhauer zugestandenen Vergrösserung des Reiters einverstanden erklärte und die mehrheitlich einem schlanken und unprofilierten Sockel mit leicht gebogener Verjüngung im oberen Teil den Vorzug gab. Diesem vom Bildhauer vorgeschlagenen Sockel stand ein anderer von Stadtbaumeister Herter gegenüber, der etwas voluminöser war, allerdings bei weitem nicht so wie seine unsprünglichen Projekte und der unter seinem obern Ende einen zurückspringenden Aufsatz besass. Eine «Sabotage» der in Aussicht gestellten öffentlichen Aufstellung liege also keineswegs vor.



Ausführungsentwurf Hallers für den schlanken Sockel (Höhe über Trottoir)

Wir geben dieser Berichtigung gerne Raum und haben aber dazu folgendes zu bemerken: Bei der seinerzeitigen Aufstellung wurde rechtzeitig vom Unterzeichneten der Vorschlag gemacht, einen sehr viel schlankeren Sockel auszuprobieren, als ihn Stadtbaumeister Herter ausgeführt hatte. Es ist sehr erfreulich, dass der nunmehr zur Ausführung gelangende Sockel — abgesehen von der Schweifung — unserm Vorschlag sehr nahe steht, aber wir bedauern trotzdem, dass nicht Gelegenheit geboten wurde, diese wichtige Frage an Ort und Stelle der Aufstellung im maßstäblichen Zusammenhang mit den umgebenden Gebäuden entscheiden zu können, wofür die Aufstellung in einem Garten und unter Ausschluss der Oeffentlichkeit ein nur ungenügender Ersatz war. Unser fundamentales Misstrauen gegenüber den Denkmalkünsten von Herrn Stadtbaumeister Herter entspringt nicht einer persönlichen Animosität, sondern der Erfahrung auf Grund einer ganzen Serie missglückter Brunnen und Denkmäler, und wir wissen, dass dieses Misstrauen gerade in Sachverständigenkreisen in weitem Masse geteilt wird. Andererseits hat Herr Haller dem Schreibenden persönlich und auch sonst jedem, der es hören wollte, erklärt, dass ihn der Sockel überhaupt nicht interessiere. Bei der grundsätzlich unarchitektonischen Haltung seiner Arbeiten wird man sich nicht wundern dürfen, dass der Bildhauer auch mit dem monströsen Sockel des ersten Entwurfs zufrieden gewesen wäre: also lag auch hier keine Gewähr für eine richtige Lösung, sondern Grund zur Besorgnis.

Der Reiter Hans Waldmann ist auf Wunsch des Denkmalkomitees vom Bildhauer nunmehr etwas kräftiger stilisiert worden, die gerügte «Wespentaille» ist männlicher geworden, der Bart stärker, die ganze Figur 5 cm höher und entsprechend voluminöser. Sie befindet sich zur Zeit im Guss bei Erzgiesser Pastori in Genf und soll Ende November aufgestellt werden. Damit wird eine höchst komplizierte Angelegenheit einen, wie wir nicht zweifeln, erfreulichen Abschluss finden.

Peter Meyer

Zürcher Kunstchronik

Nach altem Brauch berechtigen Geburtstage mit runden Zahlen zum Ausstellen grösserer Kollektionen im Kunsthaus. Bei *Fritz Boscovits*, der 65 Jahre zählt und seit 40 Jahren im Kunsthaus ausstellt, wird man weit in die Vergangenheit zurückgeführt. Neben den meist kleinen, festgebauten Bildern hätten vielleicht einige humoristische Illustrationszeichnungen an das populäre Hauptarbeitsfeld des Künstlers erinnern dürfen. *Alfred Marxer* (Kilchberg) ist sechzig Jahre alt geworden. Er hat in München studiert und dort ein volles Arbeitsjahrzehnt vor dem Kriege zugebracht. Was an seinen sicher formulierten Bildern vor allem auffällt, ist eine schmückende Farbigkeit, die sich bei grossen Blumensträussen am freiesten entfalten kann. Dieser Koloris-